

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Koppszeile 12 Fig.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Verbriefe und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Ersteinsetz unentgeltlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße, auch von unseren Boten und allen Häusern, Postanstalten angenommen.

Ämliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 32.

Donnerstag, den 15. März 1917.

56. Jahrgang

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seitige und erfolgreiche Kämpfe bei Höhe 185.
Südlich von Arras machen englische Abteilungen nach Feuerüberbreitung auf breiter Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verheerend erfolgreich ist.
An der Aisne, zwischen Lore und Oise, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Waas-Üfern war die Beschießbarkeit lebhaft.
Südlich der Aisne drangen französische Kampfgruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer von den Dünenriffen zur Umkehr gezwungen.
Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Stommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In dieser Gegenwehr wurde die heftigste Höhe 185 gegen überlegenere Kräfte gehalten; eng begrenzter Raumgewinn am Südhang erlosch durch den Feind mit blutigen Opfern.

Verändertes Zukunftsbild.

Unmittelbar vor der Entschiedenheit der Kammer über sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Kabinetts ließ Ministerpräsident Briand die neue große Offensiv- und zugleich die unbedingte Siegesversichert Frankreichs verstanden. Es kann nur fraglich sein, ob die französische Bevölkerung immer noch so gutgläubig ist, den Verheißungen der Regierung Glauben zu schenken, um sich dadurch beruhigen zu lassen. Dies erscheint uns so weniger wahrscheinlich, als sich die Folgen des deutschen U-Bootkrieges immer bemerkbarer machen, ohne daß die von der Regierung angeführten Gegenmaßnahmen irgendeine Wirkung ausüben haben. Und die Hilfe, die Frankreich von seinen englischen Bundesgenossen mit Sicherheit ermaßen hat, befindet hauptsächlich darin, daß der Import französischer Waren nach England verboten wurde, wodurch der französische Volkswirtschaft ein weiteres schweres Schicksal zugefügt wurde. Man muß sagen, die Franzosen haben bisher viel Freude von ihrem englischen Bündnis gehabt! Müßten sie doch auch in der letzten Zeit ruhig zusehen, und sich vielleicht sogar noch dafür bedanken, daß die englische Front in Nordfrankreich immer weiter ausgedehnt wurde und daß sich die Engländer an der Kanalfront immer mehr festsetzten.

Die rücksichtslose Bewegung der deutschen Truppen auf der Westfront hat bisher schließlich im Allgemeinen italienischen. Sie erfolgte in zwei Abschnitten. Der erste Schritt in dieser Richtung war die in der Nacht vom 4. zum 5. Februar erfolgte Aufgabe von Grandcourt, dem zweiten Teil der Frontüberlegung bildete die in den Tagen vom 10. bis 23. Februar einseitig und vollkommen planmäßig durchgeführte Bewegung auf dem Westfront-Unternehmen - Rigny. In den letzten Tagen haben die Engländer nur in der Gegend von Arles noch unbedeutende örtliche Gewinne erzielt, sie sind aber auch jetzt noch nicht vollständig an die neue deutsche Stellung herangekommen, so daß die deutschen Nachhuten noch immer das Vorgeänderte beherrschen. Wo die Engländer versuchten, südlich der angegebenen Linie vorzustoßen, um sich in den Besitz der Verbindungsstraßen Spaunee - Beronne zu setzen, und darüber hinaus vorzugehen, haben sie empfindliche Schlägen erlitten, sie stießen dort noch immer auf starken deutschen Widerstand. Ihre Angriffe waren regelmäßig mit schweren Verlusten für sie verbunden.

Die Vorteile der Operationen liegen, so weit der militärische Mitarbeiter der „Wost. Zig.“ nach, lediglich auf Seite der Deutschen, die sich dadurch die Initiative gesichert haben, den feindlichen Operationsplan führen, den Gegner auf ein unglücklich Gelände zu folgen zwingen und durch die Frontverlängerung Truppen erparieren. Diese Vorteile würden ebenso in die Erreichung treten, wenn die rücksichtslose Bewegung sich auf einen größeren Abschnitt erstreckte und über den bisherigen tatsächlichen Rahmen hinaus eine größere strategische Umdeutung gewönne. Bedenken gegen eine heftige Operation liegen nicht vor, wir können es auch ruhig in Kauf nehmen, daß die Gegner dies zu einem Erfolge aufzubringen suchen. Die entscheidenden Vorteile würden doch lediglich auf unserer Seite liegen. Dadurch würde die Westfront noch mehr, als es bisher schon geschehen ist, aus ihrer Erklarung herauskommen, aber nicht durch französische, sondern durch unsere Maßnahmen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge auf der ganzen Front.

Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei Karer Sicht unter russischer Artilleriebeschießung, die häufig verheerend wurde.
Südlich der Bahn Alejean - Zarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Luftschiff und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Szeged und an der Marajonka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben.

Wazoonische Front

Zwischen Odrino- und Wraspa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.
Bombenangriffe unserer Flugzeugabteilung auf Bahnhöfe Vertelo (Südlich von Bobena) erzielten Treffer, die lange bedrohte Dörfer zerstörten.

Der türkische Krieg.

An amtlichen Konstantinopeler Bericht heißt es: Keine neue Nachricht von den beiden Euphratfronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen. An der Kaukasusfront beschränkt auf unsere linken Flügel starke Patrouillenaktivität. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlagen Verträge, die der Feind unter dem Schutz heiligen Armleriefens gegen unsere außerplanmäßigen linken Flügel unternimmt, vollständig ab.

Der Bagdad-Jahresbericht lautet auf die übliche Selbstverherrlichung John Bull und die Verteilung der englischen Bundesgenossen hinaus. Die „Daily News“ urteilen, die Eroberung von Bagdad sei ein Beweis für die Seemacht Englands. Was selbst England mit seinen großen Heeren bis jetzt nicht erreichen konnte, sei durch Englands überlegene Verbindungen mit den englischen Heer erzieht worden. Die Times schreiben, der Feind ist jetzt von untergeordnetem Belang, aber die Niederlagen der Türken müßten schließlich eine Rückwirkung in Europa haben. „Daily Telegraph“ sagt, das General Maude das Ansehen des britischen Namens im Osten wiederhergestellt habe.

Bagdad — eine Episode. Die Engländer haben kurz vor Eintritt der kalten Jahreszeit ihr strategisches Ziel Bagdad erreicht. Im Oktober vorigen Jahres ließ eine zuverlässige Nachricht den Verlauf der jetzt eingetretenen Ereignisse auf das genaueste voraussehen. Die schwere Schlacht von Kut el Amara ließ dem folgen englischen Heere als Stachel im Fleisch. Sie mußte ausweichen werden. Trotzdem können wir heute feststellen, daß die Einnahme von Bagdad bei weitem nicht mehr die Bedeutung für die Kriegsführung und dementsprechend für die gesamte politische Lage hat, die sie vor einem oder zwei Jahren gehabt hätte. Der Weltkrieg nähert sich seinem Ende. Bagdad ist im großen Rahmen nur eine Episode, die das englische Selbstgefühl zwar stark fühlte, aber doch immer nur eine Episode bleiben wird. Im Sinne der bei den verbündeten Zentralmächten festgelegten großen Kriegsführung von Mesopotamien längt zu einem Abschlussschritt nach. Es ist ohne Frage bedauerlich, daß nunmehr auch die nie sehr stark gewesene persische Position verloren ist, aber auch das wird nicht an der Gesamtstrategie zu ändern vermögen. Die Engländer werden, wie der militärische Mitarbeiter der „Wost. Zig.“, Hauptmann v. Salgmann, betont, in Bagdad aber nicht vor Bagdad zum Stillstand der Operationen gezwungen werden. Dort wird wieder neuer Heer einziehen, den ein Beobachter der Verhältnisse am Tigris als den „Krieg auf den Rücken“ bezeichnet. Die furchtbare Hitze lähmt alle Operationen und zwingt alle Truppen, auch die schwarze oder braune Hautfarbe, tagtäglich zum Stillliegen. Bagdad ist ein moralischer Erfolg für England, mehr ist es nicht. Auch Bagdad wird, genau wie unsere arabischen Kolonien oder das Kaukasusgebiet, auf dem Hauptkriegsschauplatz der Westfront, geradüberrobt werden. Jegliche Verjüngung aus dem an sich bedeutenden Erfolg der Engländer herguleiten, wäre gänzlich verfehlt.

Der Seekrieg.

Stärkte Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe. Das Staatsdepartement entschied nach einer Reuterevelation aus Washington, daß keine Handelschiffe amerikanische Häfen anlaufen können, selbst wenn sie am See und Zug besaßhaft sind. Das Staatsdepartement benachrichtigte alle Vertreter fremder Staaten in Washington, daß amerikanische Schiffe, die das deutsche U-Bootgebiet durchfahren, eine bestimmte Waage an Bord zum Schutz des Schiffes und der an Bord befindlichen Personen führen würden. — Reuter sagt hinzu, es sei nicht klar, ob die Bewaffnung obligatorisch sein wird. Das Marinedepartement wird jedoch alle Schiffe bewaffnen, die darum ersuchen.

Amerikas Finanzen für die Entente. Die Vereinigten Staaten haben eine Änderung in den bisher geltenden Bestimmungen über die Aufnahme auswärtiger Finanzien und den Austausch fremder Papieren erlassen. Wesentlich hat die amerikanische Bundesbank im November vorigen Jahres sich veranlaßt gesehen, die Banken vor der Aufnahme dieser Papiere zu warnen. Er läßt nunmehr die Reserve fallen, zumal die von den Alliierten bewirkte Gold-einfuhr, die inzwischen stattgefunden hat, eine Grundlage von genügender Sicherheit geschaffen hat, so daß die Finanzverwaltung Amerikas nunmehr in liberaler Weise zur Verfügung der Alliierten gestellt werden kann. Es ist laut „Wost. Zig.“ davon die Rede, daß die von den Alliierten während des Krieges und einer gewissen Anzahl von Jahren nach dem Kriege ausgegebenen Papiere durch ein Sondergesetz von der Steuer befreit werden sollen.

Graf Bernstorff über Amerika und Mexiko.

Mit stolzer Freude, so sagte unser bisheriger Vizebotschafter in Washington Graf Bernstorff dem Generalkonsul des Hamb. Fremdenbl., wie ich, wie das deutsche Volk in seiner wahrhaft nicht leichten Lage den Folgen des von mir so lange wie möglich verhinderten Bruches mit Amerika erhobenen Hauptes entgegensteht, fest entschlossen, seine heiligen Güter rücksichtslos zu wahren. Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Überzeugung, daß das Verständnis noch mehr wächst. Allerdings ist ich schon betroffen durch die erst in Christiania von mir gelangte Nachricht, daß die erst durch meine Hand gegangene Weisung an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gekommen ist. Auf welchem Wege die amerikanische Regierung in den Besitz der Instruktion gelangt ist, weiß ich nicht. Es steht nur die Annahme übrig, daß entweder der englische oder der amerikanische Geheimdienst sich auf irgendeine Weise Kenntnis der Geheiminstruktion erwarben hat, in welcher das Telegramm von Washington nach Mexiko weiterbefördert wurde. Daß die Veröffentlichung in Amerika das größte Unrecht erregt hat, ist natürlich, und daß unsere Freunde ein vollkommenes Mittel dazu erlösen, die herrschende Bewegung gegen Deutschland auf seine Seite zu ziehen, ist selbstverständlich. Wenn aber von deutschen Intrigen in amerikanischen Ländern gesprochen wird, so möchte ich hervorheben, daß wir es stets auf das entscheidende abgesehen haben, und in die Politik des amerikanischen Festlandes einmischen. Alle amerikanischen Behauptungen über solche Intrigen in Haiti, Kuba, Bolivien sind falsch.

Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß solange ich den Posten des kaiserlichen Vizebotschafters in Washington bekleide habe, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer Mittel- und Südamerikanischer Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beschließen veranlaßt hat. In ganz Mittel- und Südamerika, insbesondere auch in Mexiko, haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt, und selbst die Befreiung der großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in allen diesen Ländern besitzen, haben wir zumeist bemüht hinzubringen, um die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu schonen. Selbst in dem Augenblick, wo die deutsche Regierung den Entschluß faßte, den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, und mo sie nach der bisherigen Haltung der amerikanischen Regierung mit der Bewirkung der wiederholten amerikanischen Kriegserklärung rechnen mußte, hat ihr als wichtigstes politisches Ziel die Aufrechterhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten vorgelebt. Ebenso deutlich bezeugt die Instruktion, daß der Gesandte von uns nicht ohne Gebrauch machen dürfte, als bis er die Gewissheit erlangt habe, daß die Vereinigten Staaten den Krieg erklärt haben. Daraus folgt, daß die mexikanische Regierung, wenn die Vereinigten Staaten uns nicht den Krieg erklären, aus deutschem Munde niemals etwas von unserer Absicht gehört haben würde. Daß die deutsche Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, um den von Amerika beschuldigten Schritt gegen uns zu parieren, das müssen alle billig Denkenden, vor allem die Neutralen, einsehen.

Auch der Senat Chinas für den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland. Nach einer über Peking dem einsetzenden Meldung genehmigte auch der chinesische Senat, und zwar mit 168 gegen 77 Stimmen, die Regierungspolitik zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland.

Stellung des deutsch-englischen Gefangenenaustausches. Die Durchführung des uneingeschränkten U-Bootkrieges und die dadurch hervorgerufene Einstellung oder Beschränkung des Dampferverkehrs zwischen Holland und England wird auf den Austausch deutscher Kriegs- und Zivilgefangener aus England leider nicht ohne Einfluß sein. Jede sich bietende Gelegenheit wird aber benutzt werden, um den weiteren Austausch zu ermöglichen. Die englische Regierung ist rechtlich verpflichtet, daß die Transporte der beiderseitigen Austauschgefangenen durch das Sperrgebiet auf den freigegebenen holländischen Dampfern von Southampton nach Billingen und umgekehrt oder außerhalb der den Lazarettchiffen gesperrten Zone mit Lazarettchiffen nach Frankreich - Schweiz und umgekehrt bewirkt werden können.

Aber unseren U-Bootkrieg, in dem wir auf allen Meeren andauernd Erfolge zu verzeichnen haben, jagte Staatssekretär Felixstich dem Vertreter des ungarischen Rates „U. G.“ Der englische Premierminister Lloyd George hat in einer seiner letzten Reden vor dem Unterhaus ausgeprochen, daß unter U-Bootkrieg die grimmigste Gefahr sei, die England je bedroht hat. Er hat weiter gesagt, England würde sich verberühmter Tollheit schuldig machen, wollte es sich auf die Hoffnung verlassen, daß es gelingen könnte, Mittel zur wirksamen Bekämpfung der U-Boot-Gefahr zu finden. Lloyd George hat ferner bestätigt, daß an der nächsten geltend werden. Es ist laut „Wost. Zig.“ abgelaufenen Jahre nur noch eine Tonne von 50 Millionen Tonnen die englischen Häfen gegen 50 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahre anlaufen und daß etwa die Hälfte der englischen Flotte durch unmittelbare Kriegskräfte im

Unbruch genommen ist. Er hat anerkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich mit aller Schleunigkeit von aller Einwirkung unabhängig macht. Die Erkenntnis kommt zu spät. Bis zur nächsten Ernte bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen, in einem Maße wie nie zuvor; und hier werden unsere U-Boote die Lebensader des Inselreichs treffen. Alles in allem vermag Lord George mit seinen schmalen Mitteln kaum mehr als anderthalb Millionen Tonnen für das Jahr zu liefern. Das sind 3 u. S. der Vorräte, die England in Friedenszeiten anlieh. Hiernach können Sie er messen, auf wie schmaler Grundlage Lord Georges Hoffnung beruht, der „grimmigsten Bedrohung“ Englands Herr zu werden. Ich glaube, wir dürfen guten Mutes sein, wenn britische Großsprecherer anfangen, so klein zu werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus erlaubte nach Annahme des Eisenbahn-Versetzgesetzes den Eisenbahnen, wobei der Minister feststellte, daß die Veranlassung das Mögliche für ihre Beamten und Arbeiter tue und die vom Hause gegebenen Anregungen bezüglich weiterer Gehaltsaufbesserungen wohlwollend berücksichtigen werde. Der Zentrumsantrag auf Verpfändung der Eisenbahndämme wurde angenommen. Die Etats des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und der allgemeinen Finanzverwaltung wurden ohne bemerkenswerte Debatte erledigt. Mittwoch trat das Herrenhaus und des Abgeordnetenhaus.

Eine Reform des preussischen Herrenhauses verfolgt der nationalliberale Antrag, der am Mittwoch auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhaus steht. Es wird bei Beratung des Antrages Abweichung gehalten werden mit der ersten Kammer wegen der Ablehnung des Dilettantengesetzes. Scharfe Worte werden fallen; ob der Inhalt der Debatte das Beratungsergebnis entspricht, wird, ist zweifelhaft. Eine so einschneidende Verfassungsänderung, wie der nationalliberale Antrag sie fordert, wird zum mindesten während der Kriegszeit nicht vorgenommen werden. Der Antrag selbst lautet: Das Haus der Abgeordneten solle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Veränderung in der Zusammensetzung des Herrenhauses in der Weise herbeigeführt wird, daß unter Aufrechterhaltung des ständigen Verwaltungsrechtes, aber unter Befreiung aller Familien- und Standesrechte, die bisher die Mitgliedschaft zum Herrenhaus begründen, allen größeren Kommunalverbänden sowie (1) für das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes wichtigen Berufsständen eine aus Wahlen hervorgehende, ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Herrenhaus genährt wird.

Scharfe Worte gegen den Reichstag und Ministerpräsidenten äußerte die „Post“ anlässlich des nationalliberalen Antrages auf Reformen des Preussischen Herrenhauses. Das Blatt sagt: Sehr schwierig wird die Lage des preussischen Ministerpräsidenten, der hier Farbe bekennen muß. Es ist unmöglich, einer Reorientierung im Reich das Wort zu reden und sich demgegenüber zu dulden, daß in Preußen die Entwicklung einen Fortschritt annimmt. Wie weit Herr v. Bismarck, falls er sich wirklich einmal aufraffen sollte, mit Widerständen im preussischen Staatsministerium zu rechnen hat, ist schließlich seine Sache. Auch er wird erkennen müssen, daß von der Einbringung des Verfassungs-Gesetzes an über die ferneren Weichen seiner preussischen Kollegen hinweg bis zu den Beschläßen des Herrenhauses ein gerader Weg führt, freilich einer, den das preussische Volk unmöglich mit ihm gehen kann.

Einiges Unterhaus billigt den Bruch mit Deutschland. Das hinesische Abgeordnetenhaus hat nach einer Neueröffnung in geheimer Sitzung die Politik der Regierung einschließlich des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gutgeheißen. Das hinesische Parlament besteht aus einem Senat (274 Sitze) und dem Abgeordnetenhaus (593 Sitze). Das Abgeordnetenhaus hat nun dem Abbruch zugestimmt. Nach der Zustimmung im Senat wird dann der Präsident der Republik die letzte Entscheidung zu fällen haben, der sich bisher dem Bruche mit Deutschland widersetzt.

Englands Wähler in Russland. Die Petersburger Wählervereine beschließen sich u. a. mit einer Kampfbundung der Verwendung der von England Russland zur Verfügung gestellten Karabinen. Zu diesem Zwecke war eine besondere Wahlkommission eingesetzt worden, zu der aber kein einziger Wähler hinzugezogen war. Sie brachte ein schlagendes Ergebnis mit, indem sie nachwies, daß der größte Teil der von England gegebenen Gelder völlig zwecklos verbraucht worden war. Gleichwohl mislang es den Vertretern der Wählervereine, die gewünschte stärkere Einflussnahme auf die innere Politik Russlands zu gewinnen. Gleich seinen Ministern legte auch der Zar persönlich ebenfalls nicht die entscheidung ab.

Krieg und Wirtschaft. Lebensmittellot der Ententestaaten. Während in Russland und Italien das Wirtschaftsleben katastrophalen Beschälüssen unterliegt, macht die Sicherung der notwendigsten Lebensmittel in England und Frankreich die außerordentlichsten Maßnahmen erforderlich. Mit der Fortsetzung des U-Boottkrieges verstimmen sich die Zustände beständig. Der Direktor des neuen englischen Nahrungsministeriums, Sir Arthur Lee, sucht durch Zeitungsanzeigen Arbeitskräfte für die freiwillige Nacharbeit auf den Äckern, um die Zeit für die heimische Nahrungsmittelezeugung nach Kräften und der besten Notwendigkeit entsprechend auszunutzen. In England besteht bekanntlich die puritanische Sonntagsheiligung, und an seinen Stellen und Gebirgen hält das englische Volk so gut wie kein anderes der Erde. Wenn jetzt die Geschäftigkeit angewiesen wurde, die nächsten sechs oder sieben Sonntage für die Feldarbeit freizugeben, so zeigt das, in welcher Sorge England sich um die Beschaffung der unentbehrlichen Nahrungsmittel befindet. Nachteil sollen die Felder bei diesem Licht mit Motorspinnen bestellt werden. Im Gegensatz zur englischen weigert die frische Geschäftigkeit bisher noch die Freigabe der Sonntage zu Feldarbeiten. In Frankreich liegen die Dinge nicht anders. Ein Versuch von Damen des französischen Hochadels erließ einen Aufruf an alle Frauen Frankreichs, die Parks und Jagdgründe besitzen, alle Biergärten, Blumenbeete usw. umzugraben und mit Kartoffeln und Gemüse zu bepflanzen.

Die Regierung der Republik forderte in einem Rundschreiben auf, neben der Steigerung der Weizen- und Kartoffelkultur auch auf eine Erhöhung des Zuckerrübenanbaus Bedacht zu nehmen.

Verteilung des Namens des gefallenen Bräutigams. Mit königlicher Ermächtigung ist durch Erlass des Ministers des Innern die Ehefrau Fräulein Elisabeth Reonhard in Prenzlau, die ihren Bräutigam Dr. phil. R. Reonhard auf dem Felde der Ehre verloren hatte, berechtigt worden, sich fortan Frau Elisabeth Reonald zu nennen.

Dampfer „Albos“ (12644 Tonnen) mit einem Bataillon Eisenbahnen sowie 1000 hinesischen Munitionsbearbeitern aus Nord; am 27. Febr. ein bewaffneter, begleiteter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen; am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 Tonnen mit Eisenbahnmateriale als Ladung; am 6. März der italienische Dampfer „Portobi Emme“ (2576 Tonnen) mit Mehl und Säuggut von Genoa nach Alexandria; am 7. März ein bewaffneter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen.

Graf Bernstorffs Ausfall in Christiania.

Über die Ankunft des Grafen Bernstorff in Christiania am Sonntag wird dem „B. L.“ berichtet: Müde und abgemattet erreichten der Graf und die Gräfin, das deutsche diplomatische Konularkorps und eine große Zahl neutraler Fahrgäste nach 23tägiger Meile Christiania. Trotz des auf der Fahrt sehr mühsamen Wetters verlief die Meile ohne besonderen Zwischenfall, abgesehen von dem die Schuld der Reisenden auf die Probe stellenden Erfahrungen. Bei dem Kapitänessen, wie üblich zum Abschied veranfaßt, sollte der Graf dem Kapitän Thomsen und der Mannschaft hohes Lob und sagte, er sei erfreut darüber, daß er unter dem Verdict der dänischen Flagge zurückkehrte, da seine Familie zu diesem Lande in historischen Beziehungen stehe. Der Schiffskapitän sagte, daß weder der Kapitän noch ein einziges Mitglied der Mannschaft auch nur ein einziges Mal unter den unangenehmen Umständen in Halifax die Schuld verloren haben. Als der Dampfer in den Hafen kam, wurden von der Brücke von Damen und Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft dem Grafen Bernstorff Grüße zugeföhrt. Auch wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen und unter starker Bewegung von den Deutschen an Bord mit gesungen. Zeitungsvertretern gegenüber sagte der Graf, er stehe seit vier Wochen anerkennend der politischen Ereignisse, deshalb komme er sich über die deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht mehr auszusprechen.

Die Unterjagung in Halifax.

In Halifax ist der Dampfer „Friedrich 8.“ von den Engländern seit Tage aufgehalten, ohne daß ein Grund dafür angegeben wurde. Die Unterjagung war sehr schwer. Vor jeder Sabine wurde während der Unterjagung mindestens ein Nachposten aufgestellt. Aufsehen erregte die Anordnung, daß alle Deutschen ihr Geld bis auf einen geringen Betrag ausweisen sollten. Später wurde auf Verwendung des britischen Marinekommandanten der Befehl wieder zurückgenommen. Es wird betont, daß das Verhalten der britischen Marineoffiziere völlig einwandfrei gewesen ist, im Gegensatz zu den kanadischen Völkern und den Frauen, die die Lebensunterjagung vorgenommen hatten. Graf Bernstorff wurde nicht unterjagt, mußte aber schriftlich bestätigen, daß er weder Schriftstücke noch Dokumente bei sich führe. Niemand durfte Briefe oder Telegramme abgeben, geschweige an Land gehen. Bei der Gräfin Bernstorff suchte man laut „B. L.“ nach Geheimpapieren zwischen den Sohlen. Das Ergebnis der Jollunterjagung war höchst geringfügig. Drei oder vier Damen führten Wärmflaschen aus Gummi mit sich, die beschlagnahmt wurden.

Die mehr furchigen als tragischen Einzelheiten bei der Unterjagung in Halifax dehnten sich nicht nur auf alle Herren, Damen und Kinder, sondern auch auf Säuglinge aus. Das wenige Monate alte Tochterlein der Prinzessin Dagfeld wurde aus den Windeln herausgeholt. Als ihm etwas kindliches gestoffte, konnten erst nach Einholung der Erlaubnis des Kommandanten wieder Windeln herbeigeholt werden. Prinzessin Dagfeld, die Mutter, wurde eine Stunde lang festgehalten, bis auf die Füße unterjagt. Ihre Zehen wurden erogen und geserrt, weil man sie — für unecht hielt. Zwei kanadische Jollente, die die Passagiere zu unterjagen fannten, wurden vom Schiff wegeschickt, weil sie bestimmungslos betrunken waren und vor den Sabinen tanzten.

Die englisch-französischen Angriffe der letzten Tage.

Berlin, 13. März. An der Höhe 185 südlich Ripant haben sich die Franzosen abermals blutige Kämpfe geföhrt. Nach verhältnismäßig ruhig verlaufenem Vormittag griffen sie nach außerordentlich heftiger Feuerbereitung mit allen Kräften um 4 Uhr 30 Min. nachmittags die dortigen neuen Stellungen mit überlegenen Kräften an. Die Höhe 185 selbst ist seit in deutschem Besitz. Die Eifelsturmmeldung vom 13. März 1 Uhr 50 Min. vormittags, welche die Eroberung des deutschen Stabes in Breite von 1500 Metern und die Eroberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Tatsachen.

Der gemeldete Angriff der Engländer südlich Veras bei Beuvrais wurde in 3 Sturmwellen vorgezogen. Die erste Welle der englischen Sturmwellen, der es im letzten Ansturm gelungen war, in den deutschen Graben einzudringen, wurde im Nachhinein vollkommen vernichtet. Die 2. und 3. Welle wurde noch vor den Hindernissen beklüftigt abgewiesen. Ohne die Verluste der ersten Welle verloren die Engländer 30 Tote und Vermundete. Die feindliche Unternehmung erforderte der Wäre in der Gegend der Straße Kienens-Höhe schickte über 5 stündiger Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerferfeuer unter schwersten Verlusten noch bevor die Sturmwellen die deutschen Hindernisse erreichten.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teudern, den 14. März. 1917

Rannburg, 12. März. (Schwurgericht) Wegen straflicher Einbrechtheit wurde die Arbeiterchefin Marianna Einboja, in Arbeit auf dem Rittergut Jalkenstein, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 12. März. Bierfahrer Otto Werner von hier ist in der Brunner Otto Gärth in Weisweilens beschäftigt. Seine Familie wohnt hier, und W. pflegt Sonnabends

Heute

beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuen die Möglichkeit, unsere Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stachdrath, in Geschütze und Granaten in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unserer Söhne an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihen-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niedriger zu können!

Leide jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Ärmere weniger; seihen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptakt.

Im Raume südlich und östlich von Brzezanj mehrere erfolgreiche Vorstoßunternehmungen. — Nordlich der von Jozow nach Tarnopol führenden Bahn halten unsere Störtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben.

In Wollhymien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Italienischer Kriegshauptakt.

Die Geschütze- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthochfläche und in Wippachate hielten tags und nachts an. Auf der Ema di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südsüdlicher Kriegshauptakt.

In der Landenge zwischen Dridra- und Predpa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Ereignisse zur See.

Am 12. ds. M. vor Tagesanbruch hat eines unserer Kreuzergeschwader die militärischen Anlagen von Wolona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit tödlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgehende Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingetrückt. Flottenkommando.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. März. (Amtlich, abends.) Verhafte Gefechts-tätigkeit an der Ancre, südlich der Wäre und in der Champagne.

Im Osten brachte ein Vorstoß an der Natanzonka über 250 Gefangene ein.

14 Schiffe mit 35 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 12. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: 6 Dampfer und 8 Segler mit zusammen über 35 000 Tonnen; darunter am 17. Febr. der bewaffnete französische, von Jesidren gesicherte Truppentransport-



nach Arbeitschluss nach Hause zu kommen. Am Sonnabend kam nun ein Mann zu Frau W., nannte sich Brügge — es ist dies ein Arbeiter des W. in Weissenfels —, erzählte, ob er in der hiesigen Niederlage der Branerei zu tun hätte und bestellte folgenden Auftrag des W. an seine Frau: Da W. Bier nach Halle fahren möchte, könnte er nicht nach Hause kommen, und seine Frau möchte ihm etwas Lebensmittel und Geld und ein Paket mitbringen. Frau W. gab dem Mann etwas gebrauchtes Fleisch, ein paar Eier, 3 Pfund Fett und ein Paket, das sich W. erst für 30 Mark gekauft hatte. Als der Mann fort war, fiel Frau W. ein, daß sie auch noch ein Paar Strümpfe hätte mitgeben können. Sie ging nun in die hiesige Niederlage, erfuhr aber hier, daß niemand bagewesen war. Auf eine telefonische Anfrage bei der Branerei in Weissenfels kam die Antwort, daß Brügge gar nicht von dort fortgegangen war. Als dann ihr Mann am Abend nach Hause kam, stellte sich heraus, daß der Fremde in der Branerei um Arbeit angeprochen, auch eine Nacht dort geschlafen und sich dabei die nötige Kenntnis verschafft hatte.

Naundorf, 10. März. Der zehnjährige Sohn des Schmiedemeisters Krensch und der sechsjährige Sohn des Hofen Büchseners fuhrn mit dem Geleppan zur Steinewitzer Mühle, kamen dabei den Windmühlflügel zu nahe und wurden ergriffen. Der Gelw war auf der Stelle tot. Der Jünger war ganz getörmert. Aufhendorf sog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, Keuchh wurde von den Windmühlflügeln fortgeschleudert, erlitt schwere innere Verletzungen und starb anderen Tages. Zwei Fische brachten ab und ein Fische wurde beschädigt.

Leipzig, 11. März. Am Sonnabend, kurz nach 12 Uhr mittags, ist in dem Grundstück Markt 4 in Leipzig ein schwerer Bombenverderb an dem dort ein kleines Zigarrengeschäft betreibenden Frau Elisabeth Kramer verübt worden. Man fand die Frau mit einer schweren, offenbar durch einen Dolchstoß herbeibrachten Stichwunde in ihrem Blute schimmern im Boden auf. Aus der Lebensleiste ist der Haub von etwa 60 ML festgesteckt worden. Am Montag mittags ist der Täter auf dem Al-Banfänger Steinweg von einem Schwärmer gefangen worden. Er heißt Willy Wehnert und ist 1892 in Eintriedel bei Chemnitz geboren. Er stand als Soldat im Felde und hat sich ohne Urlaub nach Leipzig begeben. Nach begangener Tat hat er sich von dem geraubten Gelde einen Zwillingsmesser gekauft, ist nach Berlin und von da wieder nach Leipzig gefahren und wurde dann hier gefangenommen. Wehnert, der bereits schwer vorbestraft ist, wurde der Militärstrafbehörde überliefert.

Zefen, 12. März. Auf Grund einiger vermehrte Einnahmen konnten in unserer Stadt die Zuschläge zur Staats-einkommensteuer von 175 auf 160 Prozent, die Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 190 auf 175 Prozent auf das neue Steuerjahr festgesetzt werden. Der neue Haushaltsplan weist in Einnahme und Ausgabe 67 800 M. auf gegen 62 000 M. im Vorjahre.

Waterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung von Kraftwagenführern mit dem Führerschein Klasse 3b gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den waterländischen Hilfsdienst.

Zur Erfüllung der in dem Heimatgebiet laufenden Heereskraftwagen werden hilfsdienstpflichtige, nicht wehrpflichtige Kraftwagenführer mit dem Führerschein Klasse 3b gesucht. Die Vergütung ist die ortsübliche und wird im Einzelfall von den Bedarfstellen festgelegt.

Personen, welche gewillt und geeignet sind, solche Kraftwagenführerstellen zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldungen sind bei den Hilfsdiensteinrichtungen, die in jedem Kreise eingerichtet sind und bereits mehrfach in den Zeitungen bekannt gegeben sind, unter Vorlegung des Führerscheins, eines polizeilichen Führungszeugnisses und sonstiger Zeugnisse einzureichen. Mehrmalige Meldung bei verschiedenen Hilfsdiensteinrichtungen darf nicht erfolgen. Falls sich ein Ueberstoß über den Bedarf des Heimatgebietes ergibt, kommt auch Verwendung im Etappen- und befestigten Gebiet in Frage. In der Meldung ist daher anzugeben, ob Verwendung:

- a) nur an einem bestimmten Orte und dessen nächster Umgebung oder
- b) im Heimatgebiet oder
- c) auch im Etappen- und befestigten Gebiet gewünscht wird.

Magdeburg, den 13. März 1917.

Der Vorstand der Kriegsstelle. Plamrotz, Rittmeister d. Res.

IV. Nachtrag

zu dem Statut der Sparkasse der Stadt Teuchern vom 21. Januar 1901

1. Zum Zwecke der Förderung von Kriegsanleihen nimmt die Sparkasse auf besondere Sparbücher Kriegsanleihen Sparbücher-Neueinlagen von 1 bis zu 5000 M. bis zur Aufhebung des Kriegszustandes an. Die auf die Kriegsanleihen Sparbücher eingezahlten Beträge verwendet die Sparkasse zum Ankauf von 5%igen Weichschatzen (Kriegsanleihen) für eigene Rechnung.
2. Die Einlagen bleiben bis 2 Jahre nach Aufhebung des Kriegszustandes gesperrt. In Ausnahmefällen, in denen das Geld zur Abstellung von Hoffenden unbedingt gebraucht wird, kann die Rückzahlung von Beträgen bis zu 600 M. nach vorläufiger Genehmigung unter dem nachstehenden unter Ziffer 3 festgelegten Rückzahlungsbedingungen erfolgen.
3. Nach Ablauf der Sperrfrist ist die Abhebung der Spareinlagen ganz oder in Teilbeträgen jederzeit zulässig, und zwar bei Beträgen bis zu 30 M. sofort, darüber, daß innerhalb eines Monats nur einmal 30 M. erhoben werden können, bei Summen über 30 M. bis zu 150 M. nach einmonatlicher, über 150 bis zu 600 M. nach dreimonatlicher, über 600 M. bis zu 1500 M. nach sechsmonatlicher und über 1500 M. bis zu 5000 M. nach neunmonatlicher Kündigung.
4. Die Einlagen auf Kriegsanleihen Sparbücher werden bis Ende September 1924, dem Endtermin der Umfindbarkeit der Kriegsanleihenpapiere mit 4 1/2 Prozent verzinst.
5. Vom 1. Oktober 1924 ab erfolgt die Verzinsung zu dem für die übrigen Spareinlagen festgesetzten Zinssatze.
6. Im übrigen gilt auch für die Einlagen auf die Kriegsanleihen Sparbücher die Satzung der Sparkasse.

Teuchern, den 12. Februar 1917.

Der Magistrat, gez. Knobbe.
Die Stadtverordneten-Versammlung, gez. Häuber.

Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.
Magdeburg, den 3. März 1917.
Der Oberpräsident.
Im Auftrage, gez. Volkert.

(L. S.)

Kr. 1506 D. P.

Vobenstein, 12. März. Der an Poden erkrankte 60-jährige Schieferbeder Karl Philipp aus Garra ist im Hofen Krankenhaus gestorben. Die erforderlichen Vorkehrungen durch Abperrung des Bettes und durch Schutzimpfung in Garra und Blankenitz, namentlich auch der Arbeiter in der Papierfabrik Bismarck, wurden sofort durchgeführt. Weitere Erkrankter sind bis jetzt noch nicht eingetreten.

Heiligenstadt, 12. März. Eine Kriegswirtschaftsstelle für den Kreis Heiligenstadt ist errichtet worden, zu deren Mitglieder 12 Herren im Kreise mit dem Landrat als Vorsitzenden vom Bezirksrat ernannt sind. Die Kriegswirtschaftsstelle hat die Aufgabe, die landwirtschaftliche Erzeugung im Kreise mit allen Kräften zu fördern und namentlich die Frühjahrseinstellung, insbesondere auch den Anbau von Kartoffeln und Gemüse zu sichern. Der Kreis ist in 11 Bezirke eingeteilt. Die Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle haben amtlichen Charakter und sind berechtigt, sich von den Betrieben in jeder Hinsicht zu überzeugen, Auskünfte einzufordern und Anweisungen zu erteilen. Für jede Gemeinde ist außerdem eine örtliche Kriegswirtschaftsstelle eingesetzt.

Nach 1 1/2 Jahren Nachricht aus russischer Gefangenschaft. Man teilt dem Naumb. Tagebl. mit: Der Musikleiter Max Wehnert, Sohn der Ww. Wehnert hier, gezeit Juli 1915 in russische Gefangenschaft. Seit der Zeit war er amtlich als vermisst gemeldet. Am 7. d. Mis. traf eine Karte von ihm ein, worin er seine Gefangenschaft mitteilt. Die Karte ist jedoch schon am 15. 6. 1916 in Rußland abgestempelt.

Gulba, 11. März. Im Nordprozeß Gbender ist die Beweisaufnahme geschlossen worden. Ingesamt sind 55 Sachzeugen gefordert worden, die bei allen drei Angeklagten auf Mord bezw. vorläufige Körperverletzung mit Todeserfolg an dem Fürsten Romanow, bei den Angeklagten Wilhelm und Hermann Gbender auf Mord bezw. Mordversuch an dem Großherzog von Pfort lafen.

Vermischtes.

Ein Staatsverbrechen auf der Börse verurteilt. Die italienische Blätter mitteilen, daß Dindo Anati, der Präsident der Republik San Marino, die zu den Gegnern der Mittelmächte gehört, das ganze Vermögen der Republik in Höhe von drei Mill. Lire auf der Börse verliert. Die Republik San Marino zählt 61 Quadratkilometer Flächenraum und 11 000 Einwohner, von denen 989 die bewaffnete Macht des Staates darstellen. Dindo Anati stammt aus einer reichen Familie. Sein Erbe hat er noch in jungen Jahren in leichtsinniger Weise verbracht. Er hat darauf sein Glück in Amerika versucht, ist aber mit enttäuschenden Hoffnungen zurückgekehrt. Er gab jedoch die Hoffnung nicht auf, begann einen energischen Kampf gegen das Schicksal, gewann in seiner Heimat wieder allmählich an Einfluß und brachte es endlich bis zur Würde des Präsidenten des Zuerststaates, bis er, wie gemeldet, seine Karriere auf so traurige Weise beendete.

Eisenbahnarbeiter als Diebstahler. Großes Aufsehen erregt die Aufdeckung umfangreicher Diebstahle auf dem Königer Bahnhof. Seit längerer Zeit wurden von Eisenbahnarbeitern die Güterwagen auf der Durchfahrt geöffnet und der Frachtholz beraubt. Sogar große Spiritusküffer wurden angebrochen, und ihre Inhalte in Eimern entnommen. Umfängliche Hausdurchsuchungen haben unangenehme Resultate zutage gefördert. Bisher wurden große Mengen von Zigarren, Zigaretten, Jader, Speck, Füllentrichter, Schalen, Leinwand und Stoffen in ganzen Ballen, Werkzeugen, Jugzeugen der Eisenbahn, Nationalmünzen und goldhohle mit Spiritus gefüllte Flaschen beschlagnahmt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind 22 Familien an den Diebstählen beteiligt, doch dürfte die Zahl der Diebe noch größer sein.

Münzen, 12. März. Zwei ständige Arbeiter des Königl. Hauptmünzamt haben nach und nach für etwa 12000 Mark Geld und Münzen entwendet. Die Täter sind verhaftet. Der Erlös ist zum größten Teil beigebracht.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, am 14. März 1917

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Armentieres wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancregebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Noyelle und Breuilleux, nach hartem Feuer bederleitet von Buquoy an. Sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Reims mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Kaiser der Waas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel. Einer unserer Flugposten wurde zurückgebrannt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Ofkee und Anjeit.

An der Baranowka führten unsere Stütztruppen Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und legten mit 2 Offizieren 256 Mann als gefangen mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof Radwilska nordöstlich von Brdy wurde ausgiebig mit Bomben beschnitten.

Von der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und der Stützgruppe des Generalleutnants v. Madefsen nichts besonderes gemeldet.

Mazedonischer Front.

Französische Vorstöße zwischen Ochrida und Presbafce blieben erfolglos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. In beiden Stellen erlitt der Serbe erhebliche Verluste.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weissenfels.

In der Woche vom 12. bis 18. März 1917 darf auf die Fleischkarte

250 Gramm Fleisch mit Knochen oder Wurst oder 200 Gramm Gehacktes abgegeben werden.

Es haben nur Fleischmarken für die Woche vom 12. bis 18. März dieses Jahres Gültigkeit.

Von den Fleischverkaufsstellen werden Klagen darüber geführt, daß immer wieder ungültige Marken abgegeben werden. Demzufolge weist ich auf die Bestimmungen über die Regelung des Fleischverkaufs vom 21. 8. 16. § 5 Abs. 1 hin, wonach die Abnahme nur im Zusammenhang mit der Stammmarte gültig sind. Die betr. Bodenabnahme dürfen also nur von den Fleischverkaufsstellen von den Stammmarten abgetrennt werden.

Außerdem werden 50 Gramm Fett auf die **Fleischkarte Nr. 3** verabfolgt, soweit bei den Besitzern der Vorrat reicht. Verordnungs-berechtigte, die in dieser Woche kein Fett erhalten, bekommen nächste Woche. **Nur die Fleischkarte Nr. 3 hat Gültigkeit**, alle anderen werden nicht als gültig anerkannt.

Weissenfels, den 11. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.: gez. Sommer, Regierungs-Meffor.

Rechtsfentlich.

Teuchern, den 14. März 1917. Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der für die Zeit vom 19. März bis 15. April d. Js. gültigen **Brotmarken** und **Fleischkarten** erfolgt an erwachsene Familienmitgliedern im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar:

- a) am **Freitag, den 16. März 1917** für die Familien-Anfangs-Buchstaben A.—B. von 8 1/2—10 1/2 Uhr vormittags " " " " " C.—F. " 9 1/2—10 1/2 " " " " " " " G.—H. " 10 1/2—12 " " " " " " " I.—K. " 3—4 1/2 " nachmittags " " " " " L.—P. " 4 1/2—6 " " " " " "

b) am **Sonnabend, den 17. März 1917** für die Familien-Anfangs-Buchstaben D.—S. von 8 1/2—11 Uhr vormittags " " " " " T.—Z. " 11—12 " " " " " " "

Kinder, die noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet haben, erhalten mäßigentlich nur 2 Brotmarken. Die auf diese Weise erhaltenen Marken erhalten die schwererarbeitenden Personen. Wegen Verteilung der Fleischkarten an die schwererarbeitenden Personen erfolgt später Bekanntmachung. Jemand welche Veränderungen im Arbeitsverhältnis bis zum 17. März ds. Js. nachzuweisen. Kinder, die noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet haben, erhalten nur eine halbe Fleischkarte.

Die Ausbuhung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stammes der alten Fleischkarten, welcher mit dem Namen des Haushaltsvorstandes versehen sein muß. Die Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 13. März 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Schlacht-Pferde

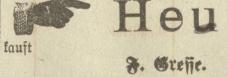


kauft nur zu höchsten Preisen

Rich. Bauer, Weissenfels, Schulstraße 3, Telefon 432.

Notfrachtungen werden sofort erledigt.

Einige Zentner Heu



kauft

J. Grefe.

Obwohler keinen Dunst bekfht von Medizin hilft stets der Sühnerangendoctor Alldabin.

Zu haben bei **Hermann Rohle, Central-Drogerie.**

Rechnungen in allen Größen sowie

Quittungen (mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei

Otto Bissmann.

Stube und Kammer

sind 1. April zu beziehen

Regauerstr. 2.

Kopfläuse mit Deut tödtet

sicher „Zudero!“ & Fl. 60 Pfg. bei **J. Rohle, Drogerie, Teuchern.**

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Kopfzeile 12 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Später und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheinung wöchentlich 3mal, am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Monatliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 32.

Donnerstag, den 15. März 1917.

56. Jahrgang

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seiße und erfolgreiche Kämpfe bei Söße 185.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuerbereitschaft auf besserer Front bei Beaumont einen Vorstoß, der vernichtend erfolgreich war.

An der Maas, zwischen Aire und Die, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-Ufern war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Lore drangen französische Kompanien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer von den Hinterläszen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Arras griffen die Franzosen nach Trammelfeuer mit ihrem unteren Stellungen an. Im Jahre Gegenwart wurde die heiligste Söße 185 gegen überlebende Kräfte gehalten; es begannen Mannschaften am Südwesten erliefen der Feind mit blutigen Opfern.

Verändertes Zukunftswort.

Unmittelbar vor der Entschreibung der Kammer über sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Kabinetts ließ Ministerpräsident Briand die neue große Offensive und zugleich die unbändige Siegeszuversicht Frankreichs verkünden.

Es kann nur fraglich sein, ob die französische Bevölkerung immer noch so begeistert ist, den Verheerungen der Regierung gegenüber zu stehen, um sich dadurch beruhigen zu lassen.

Dies ergibt sich um so weniger wahrscheinlich, als sich die Folgen des deutschen U-Boottkrieges immer bemerkbarer machen, ohne daß die von der Regierung angeordneten Gegenmaßnahmen irgendeine Wirkung ausgeübt haben.

Und die Hilfe, die Frankreich von seinen englischen Bundesgenossen mit Sicherheit erwartet hatte, bestand hauptsächlich darin, daß der Imperator französische Waffen nach England verboten wurde, wodurch der französische Volkswirtschaft ein weiterer schwerer Schaden zugefügt wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge auf der ganzen Front.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei Kavaz Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die täglich erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Jozowz—Zarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Mörsern und Schmelz ein Innenringen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Berzagan und an der Marjowiza brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist bei geringen Verlusten die Lage unverändert geblieben.

Wazedonische Front.

Zwischen Ostrobo- und Weipa-See griffen französische Divisionen unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhöfe von Berlepos (südöstlich von Boden) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der türkische Krieg.

Am amtlichen Konstantinopeler Bericht heißt es: Keine neue Nachricht von den beiden Ägäisfronten und von der westlichen Front.

Die „Daily News“ urteilen, die Eroberung von Bagdad sei ein Beweis für die Gemächtheit Englands.

„Daily Telegraph“ sagt, das General Maude des Anliehen des britischen Namens im Osten mehrererhundert Jahre.

Bagdad — eine Episode. Die Engländer haben kurz vor Eintritt der schlechten Jahreszeit ihr strategisches Ziel Bagdad erreicht.

Im Oktober vorigen Jahres ließ eine zuverlässige Nachricht den Verkauf der jetzt eingetretenen Ereignisse auf das genaueste voraussehen.

Der Weltkrieg nähert sich seinem Ende. Bagdad ist in großen Abhängen nur eine Episode, die das englische Selbstgefühl zwar stark heben, aber doch immer nur eine Episode bleiben wird.

Im Sinne der bei den verbündeten Zentralmächten festgelegten großen Kriegsführung nach Mesopotamien längt zu einem Nebenkriegsschauplatz geworden.

Es ist ohne Frage bedauerlich, daß nunmehr auch die nie sehr stark gewundene westliche Front zu ändern vermögen.

Die Engländer werden, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Zig.“, Hauptmann v. Salzmann, betont, in Bagdad oder dicht vor Bagdad zum Stillstand der Operationen gezwungen werden.

Dort wird wieder jener Krieg eintreten, den ein Beobachter der Verhältnisse am Tigris als den Krieg auf den Rücken bezeichnet.

Der Seekrieg.

Flotte Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe. Das Staatsdepartement entschied nach einer Neuauflage aus Washington, daß fremde Handelschiffe amerikanische Schiffe anlaufen können, selbst wenn sie am See und Zug bewaffnet sind.

Amerikas Finanzen für die Entente. Die Vereinigten Staaten haben eine Änderung in den bisher geltenden Bestimmungen über die Aufnahme ausländischer Anleihen und den Ankauf anderer fremder Papiere erlassen.

Graf Bernstorff über Amerika und Mexiko.

Mit stolzer Freude, so sagte unser bisheriger Vizebotschafter in Washington Graf Bernstorff dem Chefredakteur des „Hamd. Fremdenbl.“, sehe ich, wie das deutsche Volk in seiner wahrhaft nicht leichtem Lage den Folgen des von mir so lange mit unermüdetem Eifer und mit allererhöhten hohem Glauben entgegengetreten, seit entlassen, seine heiligen Güter rechtschaffen zu wahren.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Allerdings bin ich schon betroffen durch die erst in Christiania mit mir gelangte Nachricht, daß die erst durch meine Hand gegangene Stellung an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gekommen ist.

Ich kann auf das bestimmteste erklären, daß solange ich den Posten des kaiserlichen Vizebotschafters in Washington bekleide, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer Mittel- und Südamerikanischen Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beeinflussen versucht hat.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und habe die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird.